



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt**

**Rollenhagen, Georg**

**Franckfurt, 1683**

Das X. Capittel. Reinick bringet Petz den Beeren mit dem Manthiere zu  
Kampff.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28660**

Und spottet seiner noch dazu/  
 Wenn ein Prophete wärestu/  
 Hättstu den Kopff nicht hergereckt/  
 Da ligt der Prophet todt im Dreck.  
 Damit nahm ich ihn bey der Brust/  
 Trug ihn hin/da ich Gesellschaft wuß.  
 Die sich der Arbeit nicht beschwerten/  
 Und den Propheten gar verkehrten.

Das X. Capittel.

Keinick bringet Peß den Beeren mit  
 dem Manthiere zu Kampff.

**D**A ich aber vom Raben sag/  
 Und wie ich die Hünner hintrag/  
 Ist durchaus darauß nicht gemeint/  
 Daß ich verzag am größten Feind/  
 Sondern der Löwe/Wolff und Beer/  
 Dürffn mich nicht ansehen über quer/  
 Oder ich reiß ihn wieder Possen/  
 Daß sie mercken mich habs verdrossen.  
 Also ich/wie gestern gedacht/  
 Den Braun auff den Honigmarck bracht/  
 Und seinen Bruder Peß in Noth/  
 Weil er mir oft gedraut den Todt/  
 Drumb daß ich seiner hätt gelacht/  
 Wenn er sein Anschlag nârrisch macht.  
 Wie denn Weißheit und guter Rath/  
 Im feisten Banst wenig Raum hat  
**D**enn als ich die Nacht hat gejagt/  
 Und gegen Morgn eh denn es tagt/

Wieder

Wieder heim ritt/zu meinem Schloß/  
 Wiederfuhr mir ein loser Pöß.  
 Daß mir ung: sehr unterwegen/  
 Der hungriß Pex stüßet entgegen/  
 Auff einem engen schmalen Steg/  
 Zu jederseit war Sumpff und Dreck/  
 Ich dacht/nimbstu zu rüß die Flucht/  
 So find er was er hat gesucht/  
 Und ergreiff dich. Bleibstu hie stehen/  
 So wi: d dir's auch ans Lebent gehen:  
 Zu Glück war da ein hole Wend/  
 Darin kroch ich über die Sent/  
 Sieng an zu kosen/und zu schnecken/  
 Kläglich zu stehen und zu seuffhen.  
 Und sprach; Ach daß ich wünschen künnt/  
 Daß ich leg in der Erden Grund/  
 Daß ich niemand zu Schanden setz/  
 Nicht ander Thier tödtl. u: verlegt.  
**P** Ex hienig den Köpff/und sah mich an/  
 Und sprach; Keiniß m: in lieber Mann/  
 Was ist dein Kläg? was ist dein Noth?  
 Ich antwortet. ich bin ich todt/  
 Das Manthier hat mir Giffi gegeben/  
 Darumb kan ich nicht länger leben/  
 Und war mein Aß reucht oder iß/  
 Selber den Todt ins Herze friff.  
 Ich aß mit giffi gefüllte Fengen/  
 Darumb kan ich nimmer gedejhen.  
 Pex ward zornig/und sagt zu mir/  
 Lieber was ist das für ein Thier?  
 Fuhr mich da ich dasselbtig find/  
 Ich zerreib es auff stück geschwind

Keiniß hat  
 vergiffte  
 Fengen gef  
 söh.

Was Man  
 thier für ein  
 Thier sepe

Und bezahl ihm damit sein Giff/   
 Eh denn es dir das Herze trifft.   
 Ich sprach/ Ach mein Pex/ Edler Herr/   
 Ich bedanck mich der grossen Ehr/   
 Das ihr aus Lieb zur Gerechtigkeit/   
 Mir tröstlich seyd in meinem Leid/   
 Und seyd über das noch bedacht/   
 Mit unüberwindlicher Macht/   
 Wider das böß Manthier zu kämpffen/   
 Meinthalben gang und gar zu dämpffen.   
 Ich in sehr matt/ und mag nicht leben/   
 Wil mich doch auff die Reyse geben/   
 So weit mit friechen/ hincfen/ gehen/   
 Bis daß ihr seht daß Manthier stehen.   
**Es ist ja Rach süßer denn Leben/** (bene)   
**Was solt man umb sein Feind nicht ge-**   
 Gehet ihr nur vor/ dahin ich sag/   
 Das euch nicht irr meins Athems Plag.   
**S**o kamen wir vom engsten Steg/   
 An des Waldes Eingang bey dem Weg/   
 Und traten in ein dick Gestäud/   
 Zu schauen auff die Wandersleut.   
 Bald hincft heran ein Lappenhäuser/   
 Hieng das Haupt wie ein alt Carthäuser/   
 Wolt hin auff's Dorff/ zur Betteley:   
 Pex fragt/ ob er das Manthier sey?   
 O nein/ sagt ich/ Er ist's gewesen/   
 Das spürt man bey der blauen Nâsen?   
 Drauff folgt ein Knab im blossen Kopff/   
 Erug in der einen Hand ein Topff/   
 In der andern sein Morgenbrodt/   
 Und sang mit Furcht/ Aus tieffer Noth.

Wolt aber suchn Wacholderbeer.  
 Pest fragt aber/obs dieser wär?  
 Er wirds noch werden/sprach ich wieder/  
 Hund ist er gar fromm/und bieder.  
 Endlich der Jäger einher tratt/  
 Armbrust/Spieß/Schwert/und Hunde hat.  
 Einer hieß Greiff/der ander Halt/  
 Waren sehr wol bekant im Wald/  
 Hatten manch Schwein und Hirsch gefangen/  
 Es war ihnen kein Wolff entgangen.  
 Da sagt ich da kompt das Manthier/  
 Ich muß sehn/wo ich mich verlier/  
 Es ist mir zu starck und behend.  
 Pest sprach/Frisch auff mein liebe Händ/  
 Und rücket dem Manthier die Kapp/  
 Daß es den letzten Odem schnapp.  
 Damit sprang er ihm fort entgegen/  
 Die Hund fuhrn auff den Pest verwegen/  
 Griffen ihm tapffer nach der Kehlen.  
 Er gdacht/du must wieder nicht fehlen.  
 Und wie Hippolten, Martis Kind/  
 Als sie ihm Kampff an bott so gschwind/  
 Der Hercules nahm in die Arm/  
 Daß ihr außfuhr beyd Seel/und Darm/  
 Sodruckt Pest den Halt an die Brust/  
 Daß ihm entfiel Wasser und Wust/  
 Und der Ruck grad mitten zubrach/  
 Dem Greiffen er also zusprach/  
 Daß ihm die Darm fürn Füßen hingen/  
 Da hört man ein erbärmlich singen.  
 In des ward der Jäger gefast/  
 Schoß etlich Pfeil in grosser Hast/

Das Jagen  
 und des  
 Beeren  
 Kampff.

97

Ihm in den Hals/Arm/Bein und Lenden/  
 Peh zog sie aus mit seinen Händen/  
 Und gieng zum Jäger auffgericht/  
 Das er sein Geschosß kont brauchen nicht/  
 Sondern dem Peh entgegen schmiß/  
 Nam zu beyden Händen den Spieß/  
 Setzt ihm den Männlich an die Brust/  
 Das war zu sehen schöne Lust.  
 Und ich hätt drauff verwert ein Land/  
 Er hätt ihn durch und durch gerannt.  
 Abt Peh fasset den Streich gewiß/  
 Und schlug dem Schafft hinweg vom Spieß/  
 Das der Jäger zu boden gieng/  
 Und ich zu verzügen anfieng.  
 Dierweil abt Peh das Eisen zog/  
 Das ihm vom Pfeil ins Auge flog/  
 Die Zung auch weit zum Hals außreckt/  
 Und aus Zorn seine Finger leckt/  
 Sprang der Jäger widr auff gering/  
 Ruckt auff seines Schwerts scharffe Kling/  
 Und strich/und stach zu Pehen ein/  
 Über den Kopff/Händ/Arm und Bein/  
 Das er vom Blut war roth und naß/  
 Und das linck Ohr hinstel ins Graß.  
 Zu sein Glück kam ein Weib herknarren/  
 Ihr Mehl zu holn auff ein Schaubkarren/  
 Aus der Mühl/so da lag am Wasser/  
 Als Peh vernahm das groß Geprassel/  
 Und sah das Rad zu ihm angehen/  
 Kont er für Schrecken nicht bestehen/  
 Sondern lieff unsinnig Holz ein/  
 Der Jäger kehrt auch wider heim/

Der Weer  
 erschreckt für  
 der Schaub  
 karren Ges  
 postter.

Sich umb Leut und Hund zubewerben/  
Der Pech solt von sein Händen sterben.

Das XI. Capittel.

Keinick bringet Pechen zum Honig  
baum / daß er dabey erschlagen wird.

**S**ter des schaut ich zu von fern/  
Ob die Wunden auch tödlich wärn/  
Und fragt endlich / wie es wär gangen /

Wie er das Manthier hât empfangen.

Pech sagt  
von dem  
Manthier  
und seinem  
Kampff.

Ich sprach er / mag mit Wahrheit sagen /

Daß ich bey allen meinen Tagen /

Kein wunderlicher Thier anblickt /

Das sich zum Kampff so seltsam schickt.

Erst hezt es an mich seine Hund /

Die griffen mir nach Kehrl und Mund /

Und weil ich mit demselben facht /

Ein halb Spinrad es herfür bracht /

Unten ein wenig darein biß /

So schnelten die Spindel gewiß /

Mir in die Haut / und Angesicht /

Der kondt ich mich erwehren nicht /

Sondern sie flogen umb mich her /

Als wënnus der Fledermäuse wär.

Da ich aber hin zu ihm lieff /

Und mit Ernst nach dem Spinnradt griff /

Warff es mir das ins Angesicht.

Daben muß es auch bleiben nicht /

Zog aus der Erden alsobald /

Ein durren Baum / gar bundgestalt /

Daran